II.

Sonett.

Ich fühle stilles seliges Entzücken,
Der Himmel lachet mir in deinen Zügen,
In deinem Anblick schon wird mir Genügen,
Die alle Reize lieberweckend schmücken.

Es machet deine Gegenwart beglückend,
Vertraue mir, ich kann dich nicht betrügen,
Es kann mein Herz das deine nicht belügen,
Der Liebe Flammen niemals unterdrücken.

Was mir jetzt wird, ich kann es nicht verwehren,
Es fließet in das Leben neues Leben,
Ich spür' es wie ein himmlisch mildes Wehen;

Empfinde mein Gefühl sich nun vermehren,
Ein wonnetrunknes Daseyn mir gegeben.
Zufrieden bin ich, selig dich zu sehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf